

haft. Er steigerte sich nach dem Waffenstillstand im Westen und wuchs zu einer ungeheuren Stärke an, als die Weihnachtseinkäufe des Publikums einsetzten. Wir erlebten ein »Weihnachten des Buches« wie nie zuvor. Die Hülle des uns Volk eingeschlachten Schrifttums löst sich nicht überleben. Das Volk hat von seinem Kulturgut, dem Buch, reflexlos Besitz ergriffen. Das berechtigt uns zu der extremen Erwartung, daß das Buch die letzte Stelle des Volkes auf immer für sich gewinnt. Diese Tatsache wäre nicht eingetreten, wenn nicht zuvor der Boden aufbereitet worden wäre. Die staatlich geleitete und geförderte Werbung hat ihre schönsten Früchte gezeitigt. Daran denkt der Buchhandel insbesondere heute mit Dankbarkeit. Trotz anderweitiger realer Einflüsse, wie die Ablenkung der Kaufkraft auf die Kulturwerte, muß die vorerwähnte Tatsache in den Vordergrund gerückt werden.

Daß der vertreibende Buchhandel ein »großes Weihnachtsgesicht« gemacht hat, ist kein Geheimnis. Die Öffentlichkeit weiß es heute so gut wie der Buchhändler selbst. Aber wir Buchhändler legen bei dieser Feststellung die Betonung nicht auf das Gesicht, sondern auf die Leistung. Mehr als die Umsätze erreicht den verantwortungsbewußten Buchhändler das stolze Gefühl, so wesentlich am guten Gelingen der deutschen Volkswirtschaft 1940 beigetragen zu haben. Wir sind stolz auf die zum Besten des Volkes vollbrachte Leistung. Sie war nicht einfach und leicht. Sie bedeutete für uns die Anspannung aller Kräfte bis zum möglichen Höchstmaß. Das erkennen wir erst richtig in den Tagen der Ruhe nach dem Sturm, die uns die Gelegenheit zum Rückhaken geben. Heute wird uns das Maß der geleisteten Arbeit erst recht bewußt, das zu bewältigen war, als der Ansturm des Publikums auf unsere Vertriebe und Buchläden aufgeflogen, dirigiert und erledigt werden mußte. Unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben uns dabei getreulich gehalten, wofür wir ihnen ganz besonders dankbar sind. Die bewährte enge Arbeitskameradschaft in den buchhändlerischen Vertrieben hat auch diese harte Probe glänzend bestanden. Aber, wie gesagt, unsere Arbeitsfreude erhielt ihren Schwung nicht durch die guten Umsätze, sondern durch den Willen willigen Einsatzes für den Dienst am Buch und seiner Bestimmung im Krieg. Wir haben einfach unsere Pflicht erfüllt, wie dies anderweitig an den Fronten der Heimat ebenso der Fall gewesen ist und künftig sein wird.

Fretlich ging die Arbeit nicht ohne Schwierigkeiten ab. Aber diese waren im großen und ganzen nicht auf ein Verlagen aus subjektiven Gründen zurückzuführen. Wir sind heute aufgeklärt genug, um zu wissen, daß die Kriegswirtschaftsmaßnahmen eine harte, aber notwendige Sprache reden, die auch den Arbeitsablauf in unseren Betrieben diktiert. Auf ihre fähigsten Einwirkungen auf allen Gebieten muß sich jeder einstellen. Wir müssen unsern Betrieb darnach einrichten und haben überdies die Pflicht, die Kunden verantwortungsbewußt und sachlich aufzuklären, wenn ihre bestimmten Wünsche nicht erfüllt werden können oder wenn ihnen Beschwerden über die materielle Beschaffenheit, über zu lange Lieferzeiten und Lieferverzögerungen begegnet werden muß. In diesem Punkte haben wir uns mitverantwortlich im Dienst der Kriegswirtschaft zu erweisen. Es sei an dieser Stelle auch noch einmal auf das Verhalten gegenüber dem Verlag hingewiesen. Die turbulente Zeit vor Weihnachten mag manche Veranlassung zu Verzögerungen gegeben haben. Der einzelne muß sich beeifern, diese Vorfälle nicht persönlich aufzufassen oder auszufechten. Wer die Härte der Zeit erkennt, sieht auch die Schwierigkeiten, die anderswo vorhanden sind. Daß auch der Verleger ein gerüttelt Maß an Schwierigkeiten, besonders im Hinblick auf die Überlastung des graphischen Gewerbes bei der fast gedoppelten Zahl an Arbeitskräften, zu bewältigen hat, ist uns allen bekannt. Wir verstehen vieles besser, wenn wir uns die Schwierigkeiten bei der Erreichung einer angemessenen Produktionskapazität im Verhältnis zur enormen Steigerung des Publikumsbedarfs vor Augen halten. Wenn ich heute aber einen dringenden Wunsch des vertreibenden Buchhandels besonders herausstellen darf, so ist es der, daß der Nachschubdienst des Verlegers bei Lieferhindernissen besser funktionieren möchte. Wir müssen zu einer planmäßigen und einheitlichen Methode kommen, wenn der vertreibende Buchhandel an der Front des Marktes seine Aufgaben richtig erfüllen soll.

Mit der Andeutung der Lieferchwierigkeiten des Verlages bin ich bereits auf den wichtigsten Gesichtspunkt vorgegangen, der uns bei der Vorbereitungen auf die kommende Zeit vorzüglich beschäftigen wird. Mehr noch als im vergangenen Jahr sind unsere Vorräte erschöpft, mehr noch werden wir jetzt bemüht sein müssen, die leeren Läger wieder aufzufüllen, um den kommenden Bedürfnissen der Käufer gerecht werden zu können. Vielleicht können wir damit rechnen, daß zunächst eine gewisse Ruhe eintritt, wenn wir annehmen, daß das Publikum im Augenblick gestillt ist. Aber diese Erwartung kann ebenso trügerisch sein, wenn wir in Erwägung ziehen, daß die Konjunktur zunächst stabil und noch wie vor auf die Kulturwerte abgeleitet bleibt. Im Grunde bleibt die Frage des Einkaufs für uns akut, schon deshalb, weil wir genötigt sind, die flüssigen Kapitalmittel wieder anzulegen. Nebenbei sei gesagt, daß angesichts der fast völligen Lagerauslösung und des gestiegenen Ertrags die Steuerpflichten diesmal besonders ins Gewicht fallen werden, was Veranlassung sein sollte, Mittel in entsprechender Höhe bereitzubehalten, um den Steuerpflichten genügen zu können. Auch die gegebene Möglichkeit, die Entschuldung weiterzuführen, sollte dort wahrgenommen werden, wo es angebracht ist.

Die ärgrendste Frage bleibt noch wie vor die Lagerauslösung. Der vertreibende Buchhandel kann dieses Problem nur in dem Umfang lösen, als der Verlag leistungsfähig liefern kann. Der Schwerpunkt liegt also bei der Produktionskapazität und bei der Leistungskraft der Buchherstellungsbetriebe. Die durch die Kriegswirtschaftsmaßnahmen gezogenen Grenzen sind nicht zu überschreiten, also bleibt nur die Aufgabe, die vorhandenen Kräfte weitestgehend und am wirtschaftlichsten auszunutzen. Wir dürfen gewiß sein, daß der Verlag alles tun wird, um seine Lieferfähigkeit auf der größtmöglichen Höhe zu halten. Im Interesse der Leistungskraft des gesamten vertreibenden Buchhandels sind zwei Forderungen aufzustellen: 1. Der Hunger nach neuen Vorräten darf nicht zur Beunruhigung führen. Jeder einzelne Buchhändler muß zur Verhinderung eines chaotischen Zustandes insofern beitragen, als er seine Lagerergänzungs- oder Neubestellungen in angemessenen und vernünftigen Grenzen hält. 2. Der Verlag muß um eine möglichst planmäßige Verteilung der Vorräte bzw. Neuaufgaben auf den gesamten vertreibenden Buchhandel bemüht sein. Die Verteilung kann natürlich nur individuell sein, d. h. nicht die Zahl der vorhandenen Betriebe, sondern die bisherige Leistung des einzelnen für den Verlag soll ausschlaggebend sein. Rammunterstellungen sollten unausgeführt bleiben, weil sie die Reaktionsfähigkeit vieler einzelner Buchhändler beeinträchtigen. Wir können gewiß sein, daß sich auch der Verlag auf den Boden dieser Forderungen stellt und sie im Gesamtinteresse des Buchhandels zu erfüllen bemüht ist.

Das neue Jahr rückt dem vertreibenden Buchhandel eine Forderung besonders nahe: Verhärteter Einsatz für das Hochbuch! Das Jahr 1941 muß im Zeichen des deutschen Hochbuches stehen. Wir wollen unsere Kräfte dafür einlegen, mit dem Hochbuchvertrieb ein Arbeitsfeld zurückzugewinnen, das uns im Laufe der Vergangenheit verlorengegangen war. Diese Forderung ruht auf der Tatsache, daß einmal der Hochbuchvertrieb zur buchhändlerischen Bestätigung gehört und zum andern der Hochbuchvertrieb zur politischen Verpflichtung des Buchhändlers geworden ist. Die Bedeutung des Hochbuches als Mittel zur Förderung und Vertiefung der jüdischen Nachwuchsausbildung ist im Krieg nicht geringer geworden. Sie hat sich sogar gesteigert angesichts der Tatsache, daß infolge des Mangels an Arbeitskräften eine intensivere und ausgereifere Fachschulung der vorhandenen und herauswachsenden Kräfte notwendig ist. Hierzu bietet das Hochbuch keine geringe Möglichkeit. Wir müssen aber noch weiterhauen. Die deutsche Wirtschaft wird in der kommenden Zeit auch in der neuen europäischen Wirtschaftsordnung dominieren. Das verlangt, sie auf den höchstmöglichen Stand zu bringen und den deutschen Facharbeiter wie den deutschen Kaufmann zu den besten der Welt zu machen. Diese Erkenntnis bringt uns die Überzeugung nahe, daß auch das deutsche Hochbuch im Zuge der Entwicklung zu ganz besonderer Bedeutung gelangen wird. Der vertreibende Buchhandel darf nicht in den Fehler verfallen, dieser Entwicklung ruhig zuzusehen. Seine Aufgabe ist schon heute klar gezeichnet. Er muß sich mit dem vorhandenen und künftig

## Papierhaus F. A. Wölbling

Leipzig C1

Kantor und Lagerhaus, Egelstraße 14  
Druckdruck: Wölbling 2899  
Fernsprech-Sammelnummer 7001  
Fernschreiber: Leipzig Nr. 477  
Banken: Sächsische Bank, Leipzig  
Reichsbankgrobkonto Nr. 207, Leipzig

Gründet 1877

Den 31. Dezember 1940

An die Herren Verleger

in Großdeutschland

Sehr geehrte Herren,

am Schluß des Jahres 1940 möchten wir nicht versäumen, unseren Geschäftsfreunden im Buchhandel herzlichen Dank für ihre Verbundenheit zu sagen.

Wenn es auch schwierig war, den erheblichen Anforderungen zu genügen, so können wir aus den vielen Zuschriften unserer Abnehmer entnehmen, daß unser Bestreben, dem Verlag voll und ganz zu dienen, von Erfolg begleitet war. Durch unsere Lagerhaltung, die in Werkdruckpapier sowohl sorten- wie umfangmäßig führend ist, konnten den öfteren plötzlichen Dispositionen des Verlages erfüllt werden. Sonderwünsche konnten wir durch unsere Verbändung zu leistungsfähigen Papierfabriken weitgehendst entsprechen.

Wir bitten Sie, auch im neuen Jahr um Ihre Wünsche und Aufträge zu übermitteln. Für eine sorgfältige Erledigung werden wir sorgen. Nicht nur Werkdruckpapier in den verschiedenen Stoffklassen und Bogenstärken, sondern auch jedes andere Papier für die Herstellung des Buches wird von uns geliefert.

Wir wünschen Ihnen für 1941 erfolgreiches Schaffen. Mögen die geistigen Waffen - verkörpert durch das deutsche Buch - mithelfen, unserem Vaterland im kommenden Jahr den endgültigen Sieg und den Frieden zu bringen.

Heil Hitler!

Papierhaus F. A. Wölbling

BERLIN W 6 FricDridstraße 61 - Sa.-Nr. 10 61 68 ESSEN Bachstraße 5 - Sa.-Nr. 22351 MUNCHEN 22 Kanalstraße 1 - Ruf-Nr. 430-00

Gedruckt auf unserer Sorte Japan Nr. 6413